Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 18 (1934)
Heft: 9-10

Artikel: "Allemagne" in Brig
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-419739

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorstand Mitglieder berufen, die sich durch die Tat ausgewiesen haben, daß sie mit ihrer ganzen Kraft für den Ausbau unserer Nation und für die geistige Landesverteidigung zu kämpfen bereit sind." Also eine Art S. A. oder gar S. S. Die Farbe der Hemden ist nicht angegeben.

Wir werden dem Schutzbund auch diese Nummer mit der Bitte um Verteilung zustellen. Im übrigen nehmen wir mit Genugtuung Kenntnis von dem Briefe (vom 23. Juli 1934), wo Adolf Frei sagt, er habe seit einiger Zeit seine direkten Angriffe auf unsern Verein eingestellt. Wohlverstanden: nur gegen unsern Verein, nicht gegen unsere Sache. Auch wir werden weiter kämpfen für unsere Sache, aber wir hoffen, heute vom Schutzbund Abschied nehmen zu können.

Waadtländische und bernische Eigenart.

Im „Bund" veröffentlicht Herr Prof. W. Burckhardt, der Rechtsberater unseres Bundesrates und, wohl verstanden, nicht unser Mitglied, unter obigem Titel folgende Erklärung, die ebenso gut „deutschschweizerische und welsche Eigenart" heißen könnte:

Nationalrat Gorgerat hat uns seine Sorgen für die Erhaltung der ethnischen und sprachlichen Eigenart seines Kantons gegenüber den einwandernden Deutschschweizern mitgeteilt. Ich glaube kaum, daß diese „Kolonien" die Eigenart des Waadtlandes gefährden, weil die Waadtländer selbst daran festhalten und niemand sie daran hindern will. Besteht doch in der Schweiz der anerkannte Grundsatz, daß keiner der drei Stämme unseres Volkes das Sprachgebiet des andern antasten und das seine auf fremde Kosten vergrößern soll. Jedem soll sein angestammtes Gebiet bleiben.

Wenn Gefahr besteht, so ist es sicher nicht für die welsche Schweiz, sondern für die deutsche. Wir sind zwar in der Mehrheit, aber wir sind in der Defensive; und zwar infolge unserer eigenen Schwachheit. Wir halten so wenig fest an unserer eigenen Sprache! Wir predigen und preisen Heimatschutz, Bodenständigkeit und alte Verwurzelung in Schweizerart; aber wir vernachlässigen unsere Sprache, die doch den Kern unserer Eigenart bildet. Man sehe die Geschäftsschilder unserer Stadt; man lese die Mitteilungen über Sport, Mode, Kunst oder Wirtschaft; überall wird die gute deutsche Sprache durch die französische verdrängt. Als ob der Deutschschweizer dächte, es sei vornehmer, eine andere Sprache als die Muttersprache zu sprechen. Sogar eine Behörde scheint die Landessprache im Amtsbezirk Bern preisgeben zu wollen; nämlich die Steuerbehörde. An der Amtsschaffnerei auf dem Münsterplatz wird die französische Sprache neben der deutschen verwendet und im Verkehr mit dem Publikum ist sie als zweite Amtssprache eingeführt worden. Aber der Amtsbezirk Bern gehört doch der deutschen Schweiz an und wir wollen auf unsere angestammte Landessprache nicht verzichten. Daß eine Behörde der Bundesstadt gegenüber den Steuerzahlern anderer Sprache Entgegenkommen zeige, ist ganz angezeigt; aber daß sie ihnen gewissermaßen einen Anspruch auf den Gebrauch der französischen Sprache gebe, geht über das Maß. Sie verfügt da über etwas, das ihr nicht zusteht. Was würde H. Gorgerat dazu sagen? Wenn wir Deutschschweizer uns wieder besinnen auf unsere heimatliche Sprache, die Mundart, aber die deutsche Mundart, und sie getreu bewahren und fest behaupten, nehmen wir niemand etwas; aber wir vergeben unserm Charakter, wenn wir es nicht tun. Das können wir von den Waadtländern lernen.

« Allemagne » in Brig.

Vom Zürcher Generalvertreter der „Reichsbahnzentrale für deutschen Reiseverkehr" erhalten wir folgenden Brief:

„In der Nummer 7/8 der „Mitteilungen" bringen Sie eine kurze Nachricht über ein deutsches, in französischer Sprache abgefaßtes Plakat im Bahnhof Brig. Da ich von verschiedenen Seiten auf diesen Artikel aufmerksam gemacht worden bin, möchte ich zur sachlichen Feststellung Ihnen mitteilen, daß die Verteilung der Reichsbahn-Werbeanschläge auf dem Netze der Schweizerischen Bundesbahnen durch die Kreisdirektionen erfolgt. Diese entscheiden über die Sprache des Anschlages zweifellos nach den Weisungen, die für die SBB. gegeben sind. Einen Einfluß darauf, an welchen Orten deutsche und an welchen anderssprachige Plakate ausgehängt werden, nimmt die Deutsche Reichsbahn nicht. Die Kreisdirektion I Lausanne hat aber von sich aus eine Anzahl deutscher Werbebilder angefordert, ein Zeichen, daß sie in den deutschen Sprachgebieten auch deutsche Plakate verwenden will. Andererseits sind Bahnhofplakate, im Gegensatz zu solchen innerhalb der Ortschaften, im wesentlichen für den Reiseverkehr und auf Uebergangsbahnhöfen, wie dem Bahnhof Brig, für den Durchgangsreiseverkehr bestimmt. Brig ist aber der zahlenmäßig stärkste Schweizer Uebergang Frankreich-Italien, sodaß es wohl verständlich ist, wenn hier ein Werbebild mit französischer Beschriftung angebracht wird. Auf den Inschriften des Bahnhofs, der mehr für den örtlichen oder den Nahverkehr der betreffenden Gegend bestimmt ist, wie Fahrpläne, Bahnhofswirtschaft, Gepäck, usw. spielt die Sprache des betr. Ortes und seiner Umgebung eine ganz andere Rolle als bei den für den großen Reiseverkehr bestimmten Anschlägen auf den Bahnsteigen."

Nun ja! Also hat die Kreisdirektion Lausanne für den Bahnhof Brig darum ein Blatt mit französischem Wortlaut verlangt, damit möglichst viele dort Durchreisende, die „Deutschland" nicht verstanden hätten, angeregt werden, nach der Allemagne zu reisen. Schön von ihr! Daß sie auch deutsche Werbebilder angefordert hat, ist aber doch noch schöner. Auf alle Fälle ist die Reichsbahnzentrale entlastet.

Briefkasten.

Th. B., A. M. und **F. B. in Z.** Besten Dank für Ihre Mitteilungen zur Verdeutschung von **Camionnage**. Daß Handelsschüler eine Vorliebe für die Schreibweise mit nnn haben, kommt wahrscheinlich von dem Schatten her, den das nn vorauswirft. Das Wort kommt also in doppelter Bedeutung vor: für den Dienst und für die Gebühr. Für die Gebühr sagen also die deutschen Handelslehrbücher meist Rollgeld oder Rollfuhrlohn; für unsere Verhältnisse dürfte in der Tat „Fuhrlohn" genügen, und für den Dienst „Zufuhr" und „Abfuhr". Aber eben der Mann, der das besorgt! In Deutschland heißt er Rollfuhrmann; der einheimische „Fuhrhalter" wäre zu demokratisch, also muß er halt doch **Camionneur** heißen. Gerne nehmen wir davon Kenntnis, daß die Schweizerische Dampfbootgesellschaft Untersee und Rhein das Wort „Bestäterei" noch braucht und unter Steckborn sogar im Amtlichen Verzeichnis der Telephonteilnehmer aufführt. Es wird uns auch mitgeteilt, daß ein 1864 in Lindau am Bodensee verstorbener Beamter den amtlichen Titel Güterbestäter führte; vielleicht ist das Wort auch dort noch in Gebrauch, aber für Zürich wird es schwerlich genügen.

Allerlei.

Liechtenstein. Schweizer und Liechtensteiner, beide alemannischen Stammes, sind sich im letzten Jahrzehnt mit einemmal viel näher gekommen. Jeder von uns freut sich dessen. Auch unsere Geldwährung hat Liechtenstein angenommen. Wie heißt aber unser Geld? Im sogenannten Deutschen Reich sagen sie: der Franc und der Centime, bei uns heißt es: Franken und Rappen. Allmählich scheinen die Liechtensteiner das zu merken. Wenigstens hat kürzlich das in Vaduz erscheinende „Liechtensteiner Volksblatt" in seinem Kopf eine erfreuliche Umschaltung vorgenommen: statt Cts. heißt es dort jetzt überall Rp. Auch sonst ist einiges verbessert: Anzeigen, Zweiggeschäft, Schriftleiter ist zu lesen, wo vorher Inserate, Filiale, Redaktor stand. Bl.